Infoheft der
Sozialdemokratischen Partei
Zürich 3

Nr. 540
April 2026

INFO:3

MIT HERZ UND ENGAGEMENT ZU 36 PROZENT

Von oben: Rahel Habegger, Reis Luzhnica, Hannah Locher, Daria Perez, Tom Cassee

Etwas mehr als sechs Wochen ist es her, und doch hallen Wahlkampf und Wahlsonntag 2026 noch spürbar nach. Mit etwas Abstand, aber nicht minder mit Stolz, blicken wir zurück auf eine intensive Zeit für die SP Zürich 3.

Text: Severin Peer und Lea Trogrlić

Den Auftakt bildete ein lauer Sommerabend auf der Fritschiwiese im 2025. Noch bevor der Wahlkampf Fahrt aufnahm, trafen sich Kandidat*innen und Co-Wahlkampfleitung, Lea Trogrlić und Severin Peer, zu einem ersten Austausch. Daraus entstand rasch ein fester Rhythmus: Monatliche Treffen, an denen Kampagnenideen entwickelt, Anlässe geplant und Aktionen vorbereitet wurden. Die eigentliche Arbeit fand primär ausserhalb dieser Sitzungen statt, doch hier wuchs etwas Entscheidendes: ein gemeinsamer Wahlkampfgeist. ›

› Ein erster Höhepunkt war der Auswertungsanlass unserer Wohnumfrage im Oktober. Nach der Präsentation durch unsere Spitzenkandidatin und Gemeinderätin Rahel Habegger richtete sich der Blick nach vorne: Die am 8. März 2026 frisch gewählten Stadträt*innen Tobi Langenegger und Céline Widmer skizzierten Perspektiven im Umgang mit der Wohnungskrise. Ein Abend, der deutlich machte, worum es im Wahlkampf geht. Dieses besondere Gefühl, ein Kribbeln, zwischen Nervosität und Tatendrang, begleitete uns fortan. Doch Wahlkampf verlangt Ausdauer. Beim Wahlkampf-Apéro im Dezember wurde bei geschmolzenem Käse, Glühwein in Gesprächen klar, weshalb eine linke Mehrheit zentral bleibt. Jacqueline Badran brachte dies mit Blick auf die städtische Bodenpolitik eindrücklich auf den Punkt.

Rund 60 Aktivist*innen der SP Zürich 3 leisteten über 120 Einsätze.

Über 510 Karten-Botschaften

Der Postkartenbrunch wurde zum Sinnbild dieser Mobilisierung: Über 510 persönliche Botschaften fanden ihren Weg in die Briefkästen, geschrieben mit Überzeugung, begleitet von Cüpli und Ingwersäftli und orchestriert durch den erfahrenen Wahlkämpfer Simeon Marty. Kaum zwei Wochen später durften wir mit der Film-Matinée im Xenix einen besonders eindrücklichen Anlass erleben. Der vorgestellte Film „Amine – Ein Held auf Bewährung“ bewegte viele von uns tief. Wir sind sehr dankbar, dass wir im Anschluss die Gelegenheit hatten, mit Amine ins Gespräch zu kommen. Die feinfühlig moderierte Diskussion durch Hannah Locher und Daria Perez verlieh diesem Samstag eine besondere Tiefe und machte ihn zu einem bleibenden Erlebnis. Mit dem Näherkommen des Wahlsonntags verdichtete sich das Geschehen. Der letzte Monat stand im Zeichen der Mobilisierung an die Urne. Ob an Standaktionen oder am Telefon: Der direkte Austausch stand im Zentrum. Rund 60 Aktivist*innen der SP Zürich 3 leisteten über 120 Einsätze. Stadtweit wurden insgesamt mehr als 16’000 Gespräche geführt, ein äusserst beeindruckendes Engagement.

Bestes Resultat seit 2006

Dieser Einsatz zahlte sich aus: Mit 36.06%-Wähler*innenanteil (+4.93%) erzielte die SP Zürich 3 ihr bestes Resultat seit 2006 und hielt ihre 5 der nur noch 14 Sitze. Ein Erfolg, der Mut macht und gleichzeitig auch verpflichtet.

Doch dieser Wahlsonntag brachte auch einen Abschied. Mit Niyazi Erdem verliert der Gemeinderat eine wichtige Persönlichkeit, die mit ihrer Herzlichkeit weit über das Parlament hinauswirkte. Niyazi wird sicher auch künftig mit seiner Art ganz viel aus seinem Leben machen. In der nächsten Ausgabe des Info:3 beleuchten wir seine Zeit im Gemeinderat in einem eigenen Artikel. Wir möchten Niyazi aber bereits hier ganz herzlich für sein wertvolles Engagement danken. Mit Blick nach vorne wurde mit Daria Perez eine überzeugende und starke Stimme in den Gemeinderat gewählt. Wir gratulieren ihr herzlich und wünschen ihr viel Erfolg und Freude in dieser neuen Aufgabe.

Was bleibt, ist Dankbarkeit: für Einsatz, Ideenreichtum und Zusammenhalt. Dieser Wahlkampf war mehr als eine Kampagne. Er war Ausdruck einer aktiven Sektion und zeigt: Wir kämpfen und wir können kämpfen. ■

Editorial

*Liebe Leser*innen*

Freudensprünge löste am 8. März 2026 nicht nur das tolle Ergebnis der städtischen SP und der SP3 aus. Freude machte auch die hohe Beteiligung der jungen Wähler*innen. Sie fiel laut Statistik Zürich viel besser aus als vor vier Jahren, vorab bei den jungen Frauen.

Dass erstmals über 50 Prozent der Erst- und Jungwählenden an die Urne gingen und über ihre Zukunft mitbestimmen wollten, lässt hoffen. Das Politinteresse junger Leute ist also deutlich stärker als uns Pessimisten weismachen.

Einer der Gründe könnten offene und engagierte Gruppierungen sein wie z.B. die SP3. Da erlebe ich (als alter Mann), wie respektvoll, wertschätzend und interessiert miteinander umgegangen wird – mit Sinn auch fürs Zusammensein und Feiern.

Das fühlt sich wie ein Gegenprogramm zu jenen an, die immer nur das halbleere Glas sehen. Es ist auch ein Kontrast zu den autoritären und menschenverachtenden Kriegstreibern dieser Zeit.

Zumal das Zusammen- und Unterwegs-Sein von gemeinsamen Werten getragen wird: Einsatz für eine Welt mit gleichen Chancen für alle; für Löhne, die gut zum Leben reichen; für ein Anrecht aller auf eine Wohnung, die zahlbar ist und nicht einfach die Kasse von Wohnungs- und Boden-Spekulanten füllt.

Vielleicht ist es genau dieser Groove à la SP3, der Junge politisiert und an die Urne bringt.

Alfons Sonderegger

«Meine Stärke liegt im vernetzten Denken»

Daria Perez wurde am 8. März neu in den Gemeinderat gewählt. Ich habe sie im Plüsch getroffen und ihr ein paar Fragen gestellt. Interview: Wanda Siegfried

Daria Perez, Primarlehrerin

Info3: Was verbindest du mit dem Kreis 3?
Daria: Ich bin im Kreis 3 aufgewachsen. Damals sah er noch etwas anders aus, zum Beispiel war da die Weststrasse noch nicht beruhigt. Ich habe am Brupbacherplatz gewohnt und kann mich erinnern: Wenn man die Wäsche über Nacht draussen gelassen hat, ist sie leicht schwarz geworden. Ich ging im Aemtler zur Schule, bereits damals gab es einen grossen Anteil von migrantischen Menschen. Dadurch habe ich eine sehr diverse Gesellschaft kennengelernt und früh gelernt, Ungerechtigkeiten zu erkennen, was sehr prägend war für den Rest meines Lebens.

Was machst du neben Politik in deinem Leben?
Ich arbeite als Primarlehrerin. Dadurch habe ich viele Einblicke in unsere Gesellschaft, zum Beispiel gibt es viele Eltern, die Working Poor sind und wenig Zeit und Energie für Beziehungsarbeit haben. Ich merke, dass viele diesen Einblick nicht haben und deswegen zu wenig Verständnis und Unterstützung da ist.

Ausserdem habe ich drei erwachsene Kinder und bin so auch im Kontakt zu jüngeren Menschen. Das bringt sehr viel Abwechslung. Es ist hilfreich, mich zu Hause mit anderen Dingen zu beschäftigen. So kann ich Kraft tanken – es ist manchmal gar nicht so einfach, sich selbst nicht zu vergessen.

Was hat dich politisiert?
Ich komme aus einer sehr politischen Familie. Beim Aufwachsen haben mich früh verschiedene Ungerechtigkeiten gestört. Zum Beispiel waren die Eingänge im Schulhaus Aemtler geschlechtergetrennt: Die Jungs hatten zwei Eingänge, die Mädchen nur einen. Das war eine meiner ersten politischen Aktionen, als wir forderten, dass Mädchen die gleichen Eingänge und Treppen verwenden dürfen wie die Jungs. Und dann der Frauenstreik 1991.

Was beschäftigt dich heute am meisten?
Weiterhin feministische Themen, weil da noch immer so viel zu tun ist, weil auch jüngere Generationen noch immer so viel kämpfen müssen, weil noch immer so viele Frauen Gewalt erleben.

Aber auch soziale Gerechtigkeit ist mir wichtig. Schon in meiner Kindheit habe ich gemerkt, dass ich privilegierter war als viele Schulkolleginnen. Sie mussten mehr leisten, um gleich viel zu erreichen. Das sehe ich heute noch immer, besonders bei rassifizierten Menschen.

Bald startest du ja im Rat. Worauf freust du dich am meisten?
Ich habe in meinem Leben verschiedene Erfahrungen gemacht, die viele Menschen nicht haben: als alleinerziehende Mutter und durch die körperliche Behinderung meiner Tochter. Ich bringe eine Sensibilität mit, die andere nicht haben. Diese Perspektiven werde ich im Rat einbringen.

In welcher Rolle siehst du dich im Rat?
Meine Stärke liegt im vernetzten Denken: Ich erkenne schnell, welche Personen oder Bereiche voneinander profitieren können und bringe sie gezielt in Austausch – ein Beitrag, den ich aktiv in den Rat einbringen möchte.

Gibt es noch etwas, was du den Leser*innen des Info:3 sagen willst?
Danke für den grossartigen Wahlkampf, die Unterstützung und die Möglichkeit, mich im Gemeinderat zu engagieren! Noch schöner wäre gewesen, den sechsten Sitz zu holen. ■

Den Wohnschutz stärken statt den Profit der Eigentümer

Text: Rahel Habegger

Im Kanton Zürich ist Wohnen zur sozialen Frage geworden: Wer wenig verdient, Kinder grosszieht oder im Alter auf eine bezahlbare Wohnung angewiesen ist, spürt den Druck eines Pseudo-Marktes, der sich zunehmend nach Rendite statt nach Bedarf richtet. Das Verdikt über die drei Wohninitiativen vom 14. Juni ist ein Richtungsentscheid. Aus Sicht der SP geht es darum, ob Wohnraum als Grundbedürfnis geschützt und ausgebaut wird oder ob Spekulation und Privilegien weiter dominieren.

Die Baugenossenschaft Kalkbreite hat an der Zollstrasse in Zürich entlang der SBB-Gleise auf städtischen Land eine Siedlung mit sehr vielen spannenden Nutzungen erstellt. Ein Beispiel, was möglich ist, wenn die öffentliche Hand Baurechte an gemeinnützige Bauträger vergibt.
(Bild: Alfons Sonderegger)

Die Wohneigentums-Initiative des Hauseigentümerverbands klingt verlockend, ist aber in Wirklichkeit ein Angriff auf den gemeinnützigen Wohnungsbau. Kanton und Gemeinden sollen dafür sorgen, dass die Hälfte der mit Fördermitteln erstellten gemeinnützigen Wohnungen als «preisgünstige» Eigentumswohnungen verkauft wird; nach 30 Jahren dürften diese dann zum Marktpreis weiterverkauft werden. So wird öffentlich ermöglichter Wohnraum aus dem gemeinnützigen Kreislauf herausgelöst – mit dem Risiko späterer Spekulationsgewinne. Besonders stossend ist die weite Definition staatlicher Förderung: Schon die vertragliche Erneuerung eines Baurechts könnte einen Verkaufszwang auslösen. Betroffen wären Genossenschaften ebenso wie Stiftungen (etwa SAW oder PWG) und subventionierte Wohnungen für Haushalte mit tiefen Einkommen. Unterm Strich würde die Initiative den gemeinnützigen Bestand faktisch halbieren – und damit die Mieten weiter anheizen.

Die Wohnungs-Initiative setzt dort an, wo der Markt versagt: beim fehlenden Angebot an dauerhaft bezahlbaren Wohnungen. Sie verlangt, dass der Kanton aktiver wird – über Baurechte, Darlehen, Beiträge sowie den Kauf und die Abgabe von Land und Liegenschaften – und eine kantonale Wohnbaugesellschaft aufbaut. Mit 500 Millionen Franken Startkapital soll die Wohnungs-Initiative bezahlbare und ökologische Wohnungen schaffen, nach dem Vorbild der erfolgreichen PWG.

Ergänzend zielt die Wohnschutz-Initiative darauf, Verdrängung zu stoppen: Leerkündigungen und Abrisswellen treffen längst nicht mehr nur Städte, sondern auch Agglomerationsgemeinden; selbst jüngere Gebäude werden totalsaniert oder abgerissen. Die Initiative gibt Gemeinden Instrumente, um ihre Bevölkerung vor unfairen Leerkündigungen zu schützen; ob und welche Massnahmen gelten, entscheidet die lokale Demokratie.

2 Mal JA für den Wohnschutz

Fazit: Die HEV-Initiative schwächt den gemeinnützigen Wohnungsbau und öffnet der Spekulation ein neues Fenster. Wohnungs- und Wohnschutz-Initiative stärken hingegen Versorgung und Schutz, damit Wohnen im Kanton Zürich einigermassen bezahlbar bleibt. ■

Nein zu den Verschärfungen des Zivildienstes

Am 14. Juni stimmen wir nicht nur über die «Chaos-Initiative» der SVP ab, sondern auch über einen Angriff auf den Zivildienst. Seit seiner Einführung vor 30 Jahren gilt der Zivildienst als Institution für alle, die einen Gewissenskonflikt haben und sich auf sinnvolle Weise für unsere Gesellschaft engagieren wollen. Text: Luca Dahinden *

Im Zuge des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine hat das rechtskonservative Parlament (inklusive der Mitte) einen «Grund» gefunden, dem von ihnen ideologisch schon immer verachteten Zivildienst zu zerstören. Mit sechs Massnahmen wollen sie den Zugang zum Zivildienst erschweren. Nur eine dieser Massnahmen hätte Auswirkungen auf die Anzahl der Zulassungen zum Zivildienst; die anderen fünf sind reine Schikane-Massnahmen. Die Auswirkungen der vorliegenden Revision des Zivildienstgesetzes jedoch sind beträchtlich.

Die Verschärfungen sind schädlich, da sie laut Bundesrat dazu führen, dass die Zahl der Zulassungen zum Zivildienst um 40 Prozent sinken wird. Zur Erinnerung: Der Zivildienst ist dort im Einsatz, wo Personal fehlt: in Heimen, Spitälern, sozialen Institutionen und Schulen, im Umweltschutz sowie in der Land- und Alpwirtschaft. Die Verschärfungen schwächen dieses Engagement massiv. Das wird die Einsatzbetriebe des Zivildienstes – und damit die Kantone und Gemeinden – vor grosse Probleme stellen. Denn: Was der Zivildienst leistet, fiele ersatzlos weg.

Die Revision des Zivildienstgesetzes beschädigt somit die soziale und solidarische Schweiz. Zudem sind die Verschärfungen gefährlich, da wir für die Sicherheit der Schweiz auch den Zivildienst brauchen. Das hat sich in der Coronapandemie und bei der Betreuung der ukrainischen Flüchtlinge nach dem Angriff Russlands gezeigt. Die Verschärfungen führen dazu, dass weniger junge Menschen einen sinnvollen Dienst für die Schweiz leisten. Das ist für unser Milizsystem gerade in der aktuellen geopolitischen Lage verantwortungslos: Es gefährdet unsere Sicherheit!

Luca Dahinden ist Präsident der SP3 und Geschäftsführer des Schweizerischen Zivildienstverbandes CIVIVA

Das wird die Einsatzbetriebe des Zivildienstes – und damit die Kantone und Gemeinden – vor grosse Probleme stellen.

Dieser Schaden an unserer Gesellschaft ist ideologisch gewollt von Bundesrat und Parlament, denn die Revision des Zivildienstgesetzes ist unnötig. Die Armeebestände sind nicht gefährdet. Im Gegenteil: Die Armee hat seit vielen Jahren mehr Soldat*innen als erlaubt. Ein möglicher Rückgang des Personalbestands Ende der 2020er-Jahre wird durch kontinuierliches Wachstum in den 2030er-Jahren rasch ausgeglichen. Zudem zählt die Armee Zehntausende nicht mit, obwohl sie aufgeboten werden können. Die Armee profitiert weiter kaum von der Revision. Der Bundesrat weigert sich, eine Prognose zu den Auswirkungen auf die Armeebestände zu machen. Er räumt jedoch ein, dass die Armee weniger gewinnt, als der Zivildienst verliert. Dafür gibt es einen einfachen Grund: Soldat*innen, die vom Zivildienst abgeschreckt werden, können sich medizinisch ausmustern lassen, um keinen Militärdienst mehr leisten zu müssen. Auch auf diesem Weg lösen sie ihren Gewissenskonflikt. Die Revision des Zivildienstgesetzes schwächt also den Zivildienst, ohne die Armee zu stärken.

Nicht zuletzt ist diese Revision ein Teil der Salamitaktik der rechtskonservativen Befürworter*innen. Sie wollen auch die Gewissensprüfung wieder einführen; dazu hat der Nationalrat bereits einen Vorstoss überwiesen, und der letzte Schritt wäre dann die Auflösung des Zivildienstes im Zivilschutz zum sogenannten «Katastrophenschutz». Damit wäre der Zivildienst faktisch abgeschafft. Das Parlament setzt den Bundesrat unter Druck, diese Reform so rasch wie möglich umzusetzen – mit der Begründung, dass die vorliegende Revision des Zivildienstgesetzes nicht genüge.

Diese Entwicklung muss jetzt gestoppt werden. Daher braucht es am 14. Juni ein NEIN zu den Verschärfungen beim Zivildienst! ■

Städtische DV: Wahl gewonnen – zwei Abschiede

Am 19. März fand die erste DV der SP Stadt Zürich im Volkshaus statt. Der Tisch mit den Delegierten der SP3 war wie immer gut besetzt. Oliver Heimgartner, Präsident der SP Stadt Zürich, blickte auf den erfolgreichen Wahlkampf zurück. «Wir haben unsere Ziele erreicht, im Gemeinderat zugelegt, unsere vier Stadträt:innnen wurden gewählt und wir stellen bald den neuen Stadtpräsidenten», rief er den gut 150 anwesenden Delegierten zu, quittiert natürlich mit viel Applaus.

Die Rede-Highlights wechselten sich Schlag auf Schlag ab. Die vier gewählten Stadträt:innen bedankten sich bei der Basis für den «tollen und engagierten Wahlkampf». Céline Widmer wurde extra aus dem Bundeshaus zugeschaltet. Anschliessend wurde Hochbauvorsteher André Odermatt verabschiedet, mit gewitzten Laudationen von Marco Denoth, Liv Mahrer, Oli Heimgartner und einem schönen (aufgezeichneten) Abschiedswort von Corinne Mauch.

Der zweite Teil der Versammlung widmete sich dem politischen Tagesgeschäft. Es galt Parolen zu insgesamt 13 Vorlagen zu fassen. SP3-Gemeinderat Reis Luzhnica begann den Reigen gleich mit zwei Geschäften aus «seiner» Kommission. Dazu gehörte auch die Vorlage zum Tram Affoltern, die als einzige in der Versammlung eine nennenswerte Opposition hervorrief. Ohne hier in die Details zu gehen vertrat Reis die Vorlage glaubwürdig und erhielt die Unterstützung vom Saal.

Roland Schaller

Die Schule «pflegen»

Katrin Wüthrich, Präsidentin des Schulkreis Limmattal, beschreibt die Aufgaben der gewählten Behördenmitglieder. Wenn diese sich ihrer Rolle bewusst seien, würden sie in den Schulen sehr geschätzt. Interview: Roland Schaller

Wie können die ehrenamtlichen Behördenmitglieder dich und dein professionelles Team unterstützen?
Also direkt unterstützen können sie uns nicht. Die Behördenmitglieder haben eine klare Rolle in der Schule, und das ist die Aufsicht. Wenn sie diese Rolle gut wahrnehmen, unterstützen sie damit das gesamte System. Da sie nahe an der Schule sind, bekommen sie auch mit, was die Lehr- und Betreuungspersonen beschäftigt. Diese erzählen ihnen manchmal, wo «der Schuh drückt». Wenn ich solche Rückmeldungen erhalte, weiss ich: Da gibt es ein Thema. In diesem Sinne leisten sie einen wichtigen Beitrag fürs System.

Wie lauten die Rückmeldungen aus den Schulen?
Die Besuche werden grossmehrheitlich als Wertschätzung empfunden. Natürlich, wenn ein Behördenmitglied unangemeldet noch eine Stunde sprechen möchte, ist das eher schwierig. Aber wenn die Besuche gut geplant sind, werden sie sehr geschätzt: Jemand kommt vorbei, gibt eine Rückmeldung und sagt Danke. Es heisst zwar heute nicht mehr Schulpflege, aber die Leute schätzen diese «Pflege» nach wie vor sehr. Die Mitarbeitenden sehen: Da kommt jemand, und das ist ihnen wichtig.

Wie können die Behördenmitglieder von ihrem Amt profitieren?
Das Amt bietet beispielsweise persönliche Entwicklungsmöglichkeiten. Wir haben kürzlich in der SP5 ein Mitglied nach neun Jahren in der Behörde verabschiedet. Sie sagte, diese Erfahrung

Von der SP3 für die Schulbehörden nominiert (von links): Jacqueline Peter (Präsidentin KSB Uto, bisher), Irene Willi (Limmattal, neu), Irina Müller (Uto, neu), Barbara Rodriguez-Frick (Limmattal, bisher), Alison Trepp (Uto, bisher), Roland Schaller (Limmattal, bisher) und Juan Colmenero (Uto neu). (Foto: Felix Scherer)

habe ihr einen neuen beruflichen Weg eröffnet. Ein Behördenmitglied ist nahe an gesellschaftlich wichtigen Themen, insbesondere im Bildungsbereich. Auch wenn der direkte politische Einfluss begrenzt ist, entsteht Wirkung – etwa durch gemeinsame Positionen.

Wie sieht die Zukunft der Laienbehörde aus?
Ich sehe zurzeit keine grundlegenden Veränderungen. Es gibt zwar immer wieder politische Diskussionen, aber die Idee einer lokal verankerten Schule wird breit getragen. Eine offene Frage ist eher: Braucht es wirklich 25 Behördenmitglieder? Heute sind die Behörden unabhängig von der Grösse der Schulkreise gleich gross. Hier könnte man Anpassungen prüfen.

Wichtig bleibt die Aufsichtsfunktion – dafür gibt es eine klare Mehrheit. In unserem Schulkreis haben wir zudem eine Struktur, die gut funktioniert: Behördenmitglieder übernehmen Verantwortung für einzelne Schulen und stehen in engem Austausch mit mir als Präsidentin. Das wird von allen Seiten geschätzt. ■

Schulbehörde in der SP3

Die SP3 kann je drei Behördenmitglieder in den Schulkreis Uto mit der Präsidentin Jacqueline Peter und in den Schulkreis Limmattal mit der Präsidentin Katrin Wüthrich entsenden. Die Grenzen der beiden Schulkreise gehen mitten durch den Kreis 3. Am 10. März nominierte die SP3 ihre sechs Behördenmitglieder sowie die Schulkreispräsidentin Jacqueline Peter. Bei Redaktionsschluss war noch nicht klar, ob die Schulbehörden in stiller Wahl vom Stadtrat bestimmt werden oder ob eine Urnenwahl am 14. Juni stattfindet.

Präsidial-Kolumne

Es lebe die Armee

Seit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine kann sich die Stahlhelmfraktion freuen: Noch nie haben sie von der Politik und den Medien so viel Unterstützung und Zustimmung erhalten. Die Bevölkerung hingegen, das zeigen Umfragen, ist skeptisch – und das mit gutem Grund.

In der Frühlingssession wurde das «Entlastungspaket 27» im Parlament verabschiedet – ein Abbaupaket im Bereich Umweltschutz, Bildung und Soziales, um mehr Geld in die Armee investieren zu können. Es wird also dort Geld gespart, wo es uns allen zugute käme und damit gut investiert wäre.

Den F-35 bekommen wir – irgendwann – massiv teurer, denn der versprochene «Fixpreis» existiert nicht. Es ist nicht so, dass die SP nicht seit jeher darauf hinweist – nein, wir wurden fast schon als Landesverräter beschimpft, als wir darauf hingewiesen haben. Recht hatten wir trotzdem. Der F-35 ist nur eines von unzähligen Problemen, da sind die vielen Misskalkulationen des Verteidigungsdepartements (VBS), eines Departements, das nicht aus den negativen Schlagzeilen zu kommen scheint.

Die negative Presse führt dazu, dass wir den Überblick verlieren – einen Überblick, den wir dringend benötigen! Es wird gesagt, wir brauchten mehr Geld für Cybersicherheit sowie für die Luft- und Bodenverteidigung. Doch während das ganze Bundesamt für Cybersicherheit rund 0 % des VBS-Budgets ausmacht, gibt es bei der Luft- und Bodenverteidigung einen Beschaffungsskandal nach dem anderen. Die Mehrausgaben für die Armee werden (auch wenn medial immer anders behauptet) jedoch nicht in diese beiden Bereiche gesteckt, sondern beispielsweise in die Aufrüstung von Bodentruppen.

Die Stahlhelmfraktion will also Krieg spielen, und wir als Bevölkerung sollen gefälligst dafür bezahlen, sonst sind wir antischweizerisch. Jede seriöse Analyse der Gefahren kommt zum Schluss, dass es drei Bereiche gibt, in die man mehr investieren sollte: Cyber, Minidrohnenangriffe und Klimaschutz. Bei keinem dieser Bereiche wird jedoch auch nur ansatzweise daran gedacht, richtig aufzustocken. Lieber rechnet man im VBS mit dem Szenario, dass Panzer am Rhein stehen werden, oder man verbreitet Fake News über den Armeebestand, um den Zivildienst zu zerstören.

Das Positive ist, dass trotz der Propaganda fast aller Medien und Parteien die Bevölkerung das durchschaut hat und nicht einfach kopflos auf den Propagandazug aufspringt. Am 14. Juni haben wir als Bevölkerung das erste Mal die Möglichkeit zu sagen, dass uns diese kopflose Aufrüstung gegen den Strich geht, indem wir Nein zur Revision des Zivildienstgesetzes sagen! Tun wir das, um die Kriegsspielträume der Stahlhelmfraktion etwas zu durchkreuzen!

Luca Dahinden

Agenda

Mai

Freitag, 1. Mai, 09.45 – 14 Uhr
SP3 an der 1. Mai Demo 2026
Dieses Jahr nehmen wir als SP3 an der 1. Mai-Umzug teil.
Wir besammeln uns um 9:45 bei der Schmiede Wiedikon (vor der Migros) und laufen um 10:00 zusammen los zum Helvetiaplatz.
Ab 10:30 Uhr startet die traditionelle Demonstration beim Helvetiaplatz durch die Innenstadt. Wir werden als SP3 einen Block im Umzug bilden – alle sind herzlich eingeladen, mitzulaufen.
Besammlung Schmiede Wiedikon, vor der Migros, 09.45 Uhr

Juni

Samstag, 27. Juni, 08.00 - 17.00 Uhr
Nomination Kantonsratswahlen (SP 3+9) mit Grillfest
Wir nominieren unsere Liste für die Kantonsratswahlen und feiern danach unser jährliches Grillfest, alles zusammen mit der SP9.
Weitere Info folgen.

August

Samstag, 29. August
Sektionsausflug nach Fläsch
Der diesjährige Jahresausflug führt uns nach Fläsch in die Bündner Herrschaft, einem der schönsten Weinbaudörfer der Schweiz und Träger des Wakkerpreises. Neben einem Rundgang durch das Wakkerdorf besuchen wir unseren Genossen Heinz Kunz von Gatluzi Weinbau.
Mit Einblick in einen Weinbau, der auf biologische Produktion und einen möglichst klimaneutralen Betrieb setz
Weitere Infos folgen.

Geburtstage

Wir gratulieren

Elmar Ledergerber
am 4. April zum 82. Geburtstag

Helen Stierlin
am 4. April zum 82. Geburtstag

Gunnar Jauch
am 23. April zum 81. Geburtstag

Herzlichen Glückwunsch!

Impressum

Herausgeberin *Sozialdemokratische Partei Zürich 3, Postfach, 8036 Zürich, info@sp3.ch, www.sp3.ch*
Redaktion *Infogruppe SP3, Nadja Contzen, Sira Fleischli, Özlem Ickin, Severin Peer, Roland Schaller, Wanda Siegfried, Alfons Sonderegger*
Gestaltung *ateliermueller.com*
Jahrgang Info:3 *52. Jahrgang*
Auflage *750 Exemplare*
Druck *Druckerei Printoset GmbH, Zürich*

P.P. CH-8003 Zürich
DIE POST
A-PRIORITY

Anzeige

edelmann energie
Energie und Nachhaltigkeit am Bau

Wir setzen SP-Politik in die Praxis um:

- Energie-Effizienz
- Erneuerbare Energien
- 2000-Watt-Gesellschaft

Allmendstrasse 149, 8041 Zürich
www.edelmann-energie.ch